

Verhalten

Verunsicherung inklusive Sorgenfalten. Mischling Kessy ist bereits längere Zeit angstaggressiv und ihre Halterin deshalb ratlos. Wer jetzt Patentrezepten vertraut oder gar ohne fachkompetente Anleitung in die Hundehalter-Wundertüte greift, wird oftmals enttäuscht.

Waren Sie auch schon einmal enttäuscht, irritiert, verunsichert oder gar wütend über die Vielzahl unterschiedlichster Rezepte, die Ihnen als gutgemeinte Ratschläge von Freunden, Bekannten, Tierärzten, Hundetrainern, Verhaltensberatern oder Tierpsychologen entgegengebracht wurden, wenn Ihr Hund zu unerwünschten Verhaltensweisen neigte?

Hilfe und Unterstützung aus dem professionellen Lager des Hundewesens erhalten Sie selbstverständlich in Hülle und Fülle!

Orientieren Sie sich in diesem Zusammenhang gerne an dem Ganzheitlichen? Nichts klingt vielversprechender als der im Hundewesen immer häufiger wahrzunehmende Begriff ganzheitlich. Alle denkbaren Verhaltensprobleme scheinen damit auf einmal lösbar. Was wollen Sie mehr?

Doch da gibt es noch welche, die nennen sich „Die Guten“ und deuten damit unmißverständlich an, daß sie die anders Denkenden oder anders Arbeitenden zu den „Schlechten“ zählen. Damit scheint dem leidgeplagten Hundehalter bereits eine wichtige Entscheidungshilfe gegeben?!

Sie können sich auch noch weitere Vorzüge der sanften und zwangfreien Problemlösung von Vertretern des sogenannten Watebäuschchenwerferlagers erläutern lassen. Nachteile und Nebenwirkungen der völlig zwangfreien Problemlösung gibt es aus deren Sicht ja sowieso nicht.

Oder doch eher traditionell mit restriktivem Nackenschütteln und einer zusammengerollten Zeitung als Schlaggegenstand?!

Möglicherweise tendieren Sie noch lieber zu einem Griff in die Hundehalter-Wundertüte, um irgendein tolles Hilfsmittel aussuchen, das – vom einen Trainer hoch geschätzt, vom anderen Trainer verteufelt – zu einer Verbesserung des Hundeverhaltens beitragen soll.

In der Hundehalter-Wundertüte befinden sich mittlerweile zahlreiche Hilfsmittel und Methoden, die ich Ihnen auszugswiese – und unsortiert – nennen möchte: Kurzführer, Schlepplleine, Clicker,



Viele sogenannte Hundefachleute schwören ausschließlich auf ihre Patentrezepte, Hilfsmittel oder Methoden, um Verhaltensprobleme in den Griff zu bekommen. Auf der Strecke bleibt dabei oftmals der Vierbeiner. Unser Experte Thomas Baumann fordert frischen Wind, mehr Toleranz, Kompetenz und Flexibilität bei der Problemlösung.

Teil 1

Therapie-Ansätze

Patentrezepte und ihre Irrtümer

Kopfhalter, Brustgeschirr, Körperband, Legleader, Rundwürger, Kettenwürger, Krallen-, Dressur-, Stachelhalsbänder, Wurfketten, Hundepfeifen, DUPLEX-Leine, Gentledog-Set, Disc-Scheiben, Target Stick, Leckerli, Maulkorb, Aboi-Stop, Spray Commander, Elektroreizgeräte, Bachblüten,

Tellington-Touch®, Longiertraining, Kontakt-Kanal, Labyrinth und, und, und ...

Sehr häufig werde ich mit der Aussage konfrontiert: „Wir haben alles probiert, doch nichts und niemand konnte helfen!“ Wenn tatsächlich alles probiert wurde,

dann kann auch nichts geholfen haben. Denn alles probieren, bedeutet immer Flickschusterei und kann niemals zu einer soliden und nachhaltigen Problemlösung führen.

Ich bin davon überzeugt, daß die Kompetenz und somit die Qualität eines Hundetrainers

oder Verhaltenstherapeuten immer dann in Frage gestellt werden muß, wenn er intolerant und ohne Horizont sein Patentrezept als den Königsweg in der Problemlösung bei schwierigen Hunden ansieht.

Wer Zwang per Leinenruck am Stachelhalsband zur Problemlösung bei aggressiven Hunden propagiert und gleichzeitig der Prävention unerwünschten Verhaltens durch Blickkontaktabwendung über das Kopfhalter ablehnend gegenübersteht, ist intolerant und in seiner Kompetenz eingeschränkt!

Wer propagiert, mit einem Kopfhalter, Clicker oder Leckerli könnten alle aggressiven Verhaltensweisen abgebaut werden und gleichzeitig die Aggressionsblockade mittels Leinenruck als alten Zopf und brutale Einwirkung bezeichnet, ist intolerant und in seiner Kompetenz eingeschränkt!

Genau an dieser Stelle jedoch krankt unser Hundewesen. Im Grunde genommen schwören viel zu viele Hundefachleute auf irgendwelche Patentrezepte und schließen somit Methoden und Mittel der anderen aus. Dadurch verliert sich jede Flexibilität im Umgang mit individuellen Problemen.

Die Mischung macht's!

Erst kürzlich vernahm ich über Dritte die kritische Anmerkung einer Fachkollegin, ich würde dazu neigen, Altes und Neues miteinander zu vermischen. Genau dieser negativ nuancierte Vorhalt kann letztlich die besondere Stärke eines Hundetrainers sein, der Alt und Neu flexibel mischt. Denn wer sich dem Neuen annimmt, ohne Teile des Alten völlig über Bord zu werfen, zeigt Horizont und Toleranz bei der Begegnung mit individuellen Verhaltensproblemen. Leider fehlt dazu jede Menge Verständnis unter sehr vielen Fachleuten.

Zu danken ist in diesem Zusammenhang dem Neuen und Modernen, aus dessen Erkenntnissen und Erfindungen für eine qualitativ hochwertige Arbeit wichtige Impulse gegeben werden. Zu danken ist aber auch dem Alten und Traditionellen, das mit seinen alten Zöpfen einen Trainer sehr erfolgreich an der Stelle weiterbringen kann, an der alles Neue versagt.

Ich wende mittlerweile häufig bestimmte Elemente aus dem Tellington Touch® an, vertraue in vielen Fällen auf die korrigierende Wirkung des Kopfhalters und halte den Clicker für ein wir-



Zwangorientierte Hundetrainer sehen das Führen mit dem Kopfhalter (Bild links) als unsinnigen Blödsinn an und halten das „Halti“ für völlig überflüssigen Firlelfanz. Zwanggegner bezeichnen den Leinenruck am Krallenhalsband (Bild rechts) als brutale Tierquälerei. Beide Parteien zeigen eine eingeschränkte Kompetenz, da die jeweiligen Aussagen nicht pauschal zutreffen! Zu leiden hat unter dieser Kompetenzschwäche vor allem der rat-suchende Hundehalter.

kungsvolles Konditionierungsmittel. Niemals aber würde ich eines der genannten oder auch andere Hilfsmittel und Methoden als alleinig tauglich erachten, um die Vielzahl und Individualität an Verhaltensproblemen in ihrer Gesamtheit in den Griff zu bekommen. Deshalb wende ich im Einzelfall – und äußerst erfolgreich – Zwangseinwirkungen an, um beispielsweise offensives Aggressionsverhalten nachhaltig zu blockieren. Hier gibt es zum Zwang bis heute keine sinnvollen Alternativen, aber jede Menge Unwissenheit und auch Scheinheiligkeit der Zwang-Gegner unter zeitweilig wissenschaftlich formuliertem Deckmantel.

Aber auch eine Zwangseinwirkung per Leinenruck oder ein Elektroreizgerät eignen sich keinesfalls als globale Methode zur Beseitigung von Verhaltensproblemen.

Individuelle Konzepte

In einer erfolgreichen praktischen Arbeit sind den individuellen Problemeigenschaften eines Vierbeiners unter Berücksichtigung dessen Umfeldes individuelle Konzepte zur Problemlösung gegenüberzustellen. Dabei ist auf eine optimale Passung mit der Zielstellung, Hund und Halter wieder glücklich werden zu lassen, zu achten.

Häufig enthält dieses Konzept in der Tat eine Mischung aus alt und neu. Sehr vereinfacht und nur beispielhaft dargestellt, kann diese Mischung bei einem angstaggressiven Hund (gegenüber fremden Menschen) enthalten:

- Veränderung der Haltungsbedingungen (10 Prozent);
- Umstellung und Verbesserung des Führtrainings (20 Prozent);
- Umstellung auf Handfütterung (10 Prozent);
- Zwangsmaßnahmen zur Aggressionsblockade (10 Prozent);
- Distanzabbau gegenüber Fremdperson durch positive Verstärkung (25 Prozent);
- Elemente von TTouch® bzw. TTEAM® (häufig Bodenarbeit, 5 Prozent);
- Verhaltenstraining Hundehalter unter Anleitung (20 Prozent).

Es wird wohl nur wenige Hundetrainer oder Verhaltensberater geben, die solch einer individuellen Mischung innerhalb eines Konfliktmanagements offen und tolerant gegenüberstehen. Der Grund hierfür liegt nicht an der Mischung selbst, sondern an festgefahrenen Prinzipien, die egoistischen Starrsinn und nicht die so wichtige Flexibilität im individuellen Problemfeld erzeugen. Auf diesem Weg sowie infolge konkurrierender Mechanismen entstanden in den vergangenen Jahrzehnten eine Menge unter-

schiedlichster Patentrezepte, die sich insbesondere bei schwerwiegenderen Verhaltensproblemen in den meisten Fällen nicht bewähren konnten und auch in Zukunft nicht bewähren werden.

Wer zwangorientiert arbeitet, hält weit über 50 Prozent meiner beispielgebenden Mischung für überflüssig, wenn nicht gar unsinnig; wer Zwang völlig ablehnt, wird wohl im mindesten die Aggressionsblockade als schlimmes Delikt ansehen.

Patentrezept-Irrtümer

Die deutliche Mehrzahl an Problemhunden, die sich bei uns einfänden, hatten bereits ein oder mehrere sogenannte Patentrezepte vermittelt bekommen und waren an der von mir beschriebenen Intoleranz von Fachleuten gescheitert. Gerade bei aggressiven Hunden wurde in den meisten Fällen entweder ausschließlich starker Zwang angewendet und keine zielgerichtete Kompensation durchgeführt, oder es wurde Zwang völlig abgelehnt, wodurch sich das aggressive Verhalten nicht blockieren und letztlich auch nicht abbauen ließ.

In beiden Fällen wurde erschreckend häufig und kaum zu rechtfertigen nach entsprechenden Fehlschlägen voreilig die Euthanasie (Tötung) des Hundes empfohlen.

Das nachfolgende Beispiel stellt keine Erfindung dar, sondern ist in dieser oder ähnlicher Form ein häufiger Leidensweg unserer Kunden, die nicht selten über mehrere hundert Kilometer zu uns anreisen, weil sie sich nicht mehr anders zu helfen wissen: →

UNSER AUTOR

Thomas Baumann ist Sachverständiger, erfolgreicher Fachbuchautor und Ausbildungsleiter eines Hundezentrums. In den vergangenen Jahren hat er sich insbesondere im Umgang mit schwierigen Hunden einen Namen gemacht. Neben zahlreichen Seminaren im Hundezentrum bei Dresden bietet er im kommenden Jahr auch Auswärtsseminare an. Mehr unter www.dogworld.de

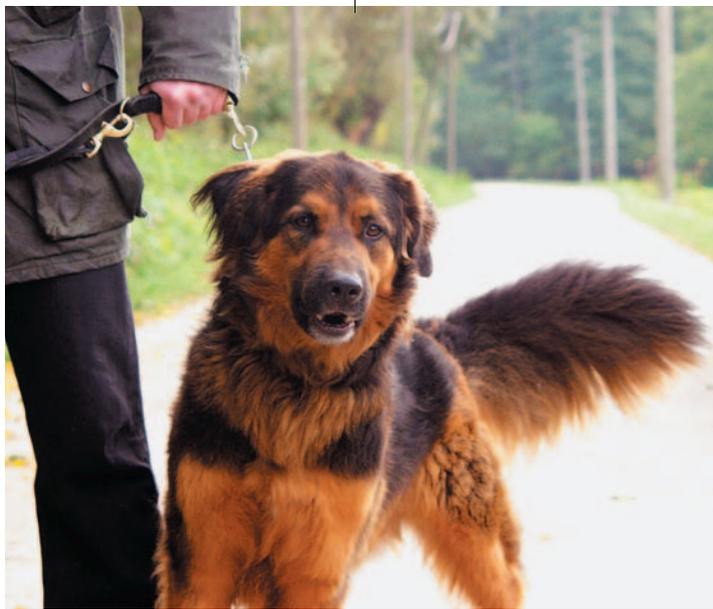
Verhalten

Familie L. , zwei Erwachsene, ein 12jähriges Kind, ist ratloser als je zuvor! Ihr aggressiv bissiger Mischlingsrüde Rollo, 5 Jahre alt, hat schon zum wiederholten Mal einen Menschen gezwickt. Erst vor wenigen Tagen schnappte er beim Gassi-Gehen nach der Hand eines Spaziergängers, der ziemlich dicht an Rollo vorbeiging. Doch Glück im Unglück: Trotz anschließende blauen Flecken auf dem Handrücken des Passanten war dieser äußerst nachsichtig mit Rollos Verhalten und gab nach einer beschwichtigenden Entschuldigungsprozedur von Rollos Herrchen an, keine schadens- oder strafrechtlichen Maßnahmen gegenüber Herrn L. einzuleiten. Nochmals gut gegangen! So der Gedanke des Herrn L..

Rollo befindet sich seit mehr als zwei Jahren bei Familie L. Er kam als ängstlicher und sozial sehr distanzierter Fundhund über eine Tierheimvermittlung in die Familie.

Fast ein Jahr lang war Rollo nur wegen seiner ausgeprägten Ängstlichkeit auffällig. Aggressiv oder bissig hatte er sich in dieser Zeit nie gezeigt.

Doch irgendwann hatte Familie L. das Gefühl, daß mit dem scheinbar anwachsenden Selbstvertrauen des Vierbeiners auch dessen Neigung zur Aggression erhöht wurde. Anfangs war es nur ein drohendes Knurren, zunehmend jedoch offenbarte sich Rollo mit immer intensiver werdenden Scheinangriffen gegen bedrohlich wirkende Personen.



Aggressiv und bissig! Häufig ist es sogenannten Patentrezepten und kompetenzschwacher Beratung sogenannter Fachleute zu verdanken, daß schwierige Hunde letztlich nicht therapiert, sondern eingeschläfert werden.

Vor ungefähr einem halben Jahr ergaben sich aus diesen Scheinangriffen erste bissige Attacken. Nie schwere Bißverletzungen, aber immer häufiger ein Zwicken und Schnappen mit deutlichen Druckstellen auf den jeweils betroffenen Körperstellen. Die Attacken richteten sich auch nie gegen bekannte, sondern stets gegen fremde Personen, die ihm zu nahe kamen.

Als Familie L. mit Rollo nach dem nochmals gut gegangenen Vorfall mit dem Spaziergänger das erste Mal zu uns in die Beratung kam, hatte sie bereits eine Odyssee bei einer Tierpsychologin, zwei Verhaltenstherapeuten und einem Hundetrainer hinter sich. Die dabei wahrgenommenen Erlebnisse führten letztlich zu einer noch stärkeren Verunsicherung in der Beurteilung und vor allem in der weiteren Vorgehensweise mit dem zunehmend schwieriger werdenden Verhalten von Rollo.

Patentrezepte kontra Patentrezepte

Bereits nach dem ersten Zwischenfall begab sich Familie L. mit Rollo zu einer Tierpsychologin, um das Verhalten des Rüden in den Griff zu bekommen.

Nach der Schilderung des Verhaltensproblems (Familie L. und Rollo befanden sich im Beratungsraum zu einem ersten Gespräch) kam die Tierpsychologin zu folgendem Ergebnis:

Patentrezept I (Das Dominanz-Problem!?): Aussage der Tierpsychologin: „Wissen Sie, ich beobachte Ihren Hund jetzt schon eine ganze Weile, dem schaut die Dominanz aus den Augen heraus! Der Hund muß unbedingt von seiner dominanten Position heruntergeholt werden! Der knurrt ja sogar mich an, obwohl ich gar nichts von ihm will.“

Familie L. bekam – ohne daß Rollo einer intensiveren Verhaltensüberprüfung unterzogen wurde – die Empfehlung, umgehend die Haltungsbedingungen zu ändern. Von sofort an keine erhöhten Positionen mehr. Die zweimal am Tag erfolgende Fütterung sollte mit einem strengen Ritual begleitet werden. Erst nach Erfüllung bestimmter Gehorsamsleistungen durfte Rollo an die vor ihm befindliche, gefüllte Futterschüssel herantreten. Wenn Rollo zuhause bei einem Familienmitglied seine Streicheleinheiten einforderte, mußte er weggeschickt werden. Stattdessen sollte er zum Streicheln und Schmusen herangerufen werden. Er durfte beim Öffnen einer beliebigen Türe auf keinen Fall als erster durchlaufen. Weiterhin sollten alle Familienmitglieder auf körperliche Distanz Wert legen. Dazu sei es bei sozialen Kontakten mit Rollo wichtig, vor dem Hund keine gebückte, sondern eine gebeugte Haltung (dominant von oben herab) einzunehmen. Schmusen oder Streicheln auf der unteren Ebene des Hundes sollte ab sofort ein Tabu sein. Schlußwort der Tierpsychologin: „Nur wenn Sie all diese Empfehlungen auch in die Tat umsetzen, kann es zu einer Besserung des Verhaltens kommen. Ihrem Hund muß klar werden, daß er nicht länger den Boß spielen kann. Wenn seine Rangordnung auf einem niedrigeren Level liegt, traut er sich auch nicht mehr, fremden Leuten aggressiv zu begegnen“.



Auch Mischling Kessy war – wie Rollo – fremden Menschen gegenüber angstaggressiv. Ihre besorgte Besitzerin fand kein Konzept zur Problemlösung. Nach einer umfangreichen Anamnese erfolgte eine sogenannte Ist-Stand-Analyse. Dabei wurden Alltagssituationen provoziert, in der das Verhalten des Hundes und vor allem das Vorgehen seiner Besitzerin transparent werden sollte.



Liegt die Ursache aggressiven Verhaltens zweifelsfrei in einem Angstgefühl, so ist die Überstülpung eines Patentrezeptes zur angeblichen Dominanzunterdrückung völlig fehl am Platz. Solche Fehler dürfen sich Hundetrainer, Verhaltensberater oder Tierpsychologen nicht erlauben!



Die positive Verstärkung ist als Patentrezept eine hervorragende Grundlage zum mittel- und langfristigen Angstabbau. Als Universalkonzept bei offensivem Aggressionsverhalten ist sie weitaus weniger effektiv.

Nachdem Familie L. die Empfehlungen der Tierpsychologin sehr konsequent in die Tat umgesetzt hatte, änderte sich das Verhalten von Rollo tatsächlich. Allerdings bewirkten diese Verhaltensänderungen zusätzliche Sorgen! Der angeblich dominante Rollo wirkte bereits wenige Tage nach Beginn der neuen „Hausordnung“ sichtlich irritiert, wurde zunehmend unruhiger, zitterte zeitweilig am ganzen Leib und machte selbst in seinem Körbchen liegend einen nervösen und unausgeglichenen Eindruck.

Das schlimmste aber: Sein aggressives Verhalten gegenüber fremden Personen auf Spaziergängen verstärkte sich.

Nach wenigen Wochen recherchierte Herr L. im Internet und fand dabei die vielversprechende Adresse eines in der Nähe wohnenden Verhaltenstherapeuten mit dem Schwerpunkt Problemverhalten bei Hunden. Ein neuer Anlauf! Schließlich konnte es ja nur besser werden.

Zumal der Verhaltenstherapeut gleich zu Beginn logisch nachvollziehbar auf die Wichtigkeit eines Hausbesuches hinwies. Schließlich zeige der Hund sein wahres Verhalten nur zuhause beziehungsweise in seiner vertrauten Umgebung. Woanders würde dieses Verhalten durch Fremdeinflüsse nur verfälscht zum Ausdruck kommen.

Besserung und Rückschlag

Der Hausbesuch des Verhaltenstherapeuten führte schließlich für Familie L. zu einer völlig neuen Erkenntnis. Dabei führte das nachfolgende Patentrezept II die inhaltliche Darstellung des Patentrezeptes I völlig ad absurdum.

Patentrezept II (Die Positive Verstärkung): Aussage des Verhaltenstherapeuten: *„Ihr Hund ist eindeutig ausgesprochen ängstlich und nur deshalb aggressiv. Er ist keinesfalls dominant! Die Empfehlungen der Tierpsychologin werfen Sie bitte sofort über Bord, denn dadurch wurde Rollo nur verunsichert. Alles, was Ihr Vierbeiner jetzt braucht, ist Liebe, Zuneigung und vor allem eine zielgerichtete positive Verstärkung für korrektes Verhalten in Konfliktsituationen. Keinerlei Druck, keine strenge oder gar harte Disziplin, sondern sehr viel Zuwendung und möglichst viele positive Erlebnisse“.*

Familie L. fühlte sich nach der Verhaltensberatung gleich sehr viel wohler; hatten sie doch schon geahnt, daß Patentrezept I ihrem Rollo mehr geschadet als genutzt hatte.

Doch nun sollte alles besser werden. Nach der Empfehlung des Verhaltenstherapeuten blieben sie mit ihrem an der Leine laufenden Rollo beim Spaziergang jedes Mal, wenn er jemanden anknurrte oder gar aggressiv anbellte, ruhig stehen und hielten ihn an der Leine fest. Kein Ziehen, kein Zerren, kein Schimpfen, denn das stimuliere schließlich nur die Aggression. Sobald Rollo bei seinem aggressiven Bellen eine Pause einlegte oder sich sogar zum Hundeführer umdrehte, erfolgte eine lobende Bestätigung. Als besonderes Leckerli gab es dann sogar noch ein kleines Stück Käse. Die therapeutische Zielstellung leuchtete Familie L. ein. Wenn Rollo nicht bellt, zeigt er ein erwünschtes Verhalten, das sofort

belohnt wird. Dies wiederum führt zu einer positiven Verstärkung erwünschter Verhaltensweisen. Da die unerwünschten Verhaltensweisen weder durch positive noch durch negative Einflüsse verstärkt werden konnten, sollten diese im Ergebnis auch abgebaut werden können. Was am Ende übrig bleibt, ist dann das erwünschte und aggressionsfreie Verhalten. Das alles erschien durchaus logisch und verständlich, daß es einfach klappen mußte, so das neue Gedankengut der Familie L.

Tatsächlich konnte Familie L. bei Rollo eine in vielerlei Hinsicht positive Verhaltensentwicklung feststellen. Nachdem zuhause die sehr

strenge „Hausordnung“ wieder gelockert worden war, ergab sich bei Rollo wieder ein ruhigeres und ausgeglicheneres Sozialgefüge.

Dazu noch die empfohlenen Übungselemente des Therapeuten und Rollo schien tatsächlich fremden Menschen gegenüber etwas gelassener zu werden. Allerdings fiel Familie L. nach wenigen Wochen auf, daß sich das Stehen-Bleiben-Ruhe-Bewahren-Leckerli-Lob-Konzept nur bewährte, wenn die fremden Menschen noch in weiterer Entfernung waren.

Waren die Personen jedoch näher als drei bis vier Meter an Rollo herangetreten, rastete er völlig aus, und das so vielversprechende Patentrezept II der positiven Verstärkung entpuppte sich als völlig untauglich.

Offensichtlich war der Streß bei Rollo so groß, daß überhaupt nichts mehr wirken konnte.

Als es kurze Zeit später einen erneuten Zwischenfall (Rollo setzt einem vorbeifahrenden Radfahrer nach und zwickt ihn ins Bein) gab, schien die Hoffnung der Familie L. auf einen „normalen“ Familienhund erneut zerschlagen.

Doch ans Aufgeben dachte zu diesem Zeitpunkt keiner in der Familie. Dazu hingen alle viel zu sehr an Rollo.

Auf der erneuten Suche nach einer passenden Problemlösung bekam Frau L. von einer Bekannten den Tip, es mal mit Tellington Touch® und Bachblüten zu probieren. Das habe bei ihrem eigenen, sehr nervösen Hund eine prima Wirkung gezeigt. Hierzu habe sie auch die Adresse einer sehr kompetenten Verhaltensberaterin. ●

Fortsetzung folgt

BuchTips

Thomas Baumann
WAS HÜNDCHEN NICHT LERNT...
Welpen und Junghunde verstehen, prägen und erziehen
Baumann-Mühle-Verlag,
3. Auflage 2005, € 14,90



Thomas Baumann
...DAMIT WIR UNS VERSTEHEN
Die Erziehung des Familienhundes
Baumann-Mühle-Verlag,
5. Auflage 2005, € 19,90



Bezug über Fax: 03 52 09/2 02 34;
E-Mail: dogworld@t-online.de